

Jahresbericht 2013

Rapport annuel 2013

Rapporto di gestione 2013

Jahresbericht 2013

ORGANE DER STIFTUNG

STIFTUNGSRAT

Präsident

Markus Notter, Dr. iur. *a. Regierungsrat des Kantons Zürich* Dietikon

Mitglieder des Stiftungsrates

May Bittel	<i>Zigeunermision</i>	Versoix
Claudio Candinas	<i>Departement für Justiz, Sicherheit und Gesundheit des Kantons Graubünden</i>	Chur
Paul Fink, Dr. phil. (bis 31.8.2013)	Bundesamt für Kultur	Bern
Fiona Wigger (ab 1.10.2013)	Bundesamt für Kultur	Bern
Max Gisler, Dr. iur.	<i>a. Gemeinderat</i>	Steinhausen
Daniel Huber	<i>Radgenossenschaft der Landstrasse</i>	Birmensdorf
Venanz Nobel	<i>Schäft qwant</i>	Basel
Ursula Spillmann	<i>CJK Cooperation Jenische Kultur</i>	Basel
Martin Vinzens	<i>Bundesamt für Raumentwicklung</i>	Bern
Ursula Waser	<i>Naschet Jenische</i>	Holderbank
Maria-Luisa Zürcher	<i>Schweizerischer Gemeindeverband</i>	Schönbühl

Revisionsstelle

Eidgenössische Finanzkontrolle, Bern

Geschäftsstelle

Urs Glaus, Dr. iur., Rechtsanwalt,
Marktplatz 4, Postfach, 9004 St. Gallen
Tel. 071 227 25 25
Fax 071 227 25 26
sekretariat@scheiwilerjoos.ch
www.stiftung-fahrende.ch

Vorwort des Präsidenten

1997 errichtete die Schweizerische Eidgenossenschaft die Stiftung „Zukunft für Schweizer Fahrende“ Sie hat den Auftrag, die Lebensbedingungen der fahrenden Bevölkerung in der Schweiz zu sichern und zu verbessern sowie einen Beitrag zur Wahrung der kulturellen Selbstverständnisses dieser in unserem Land während langer Zeit diskriminierten und verfolgten Minderheit zu leisten.

In der Botschaft über einen Rahmenkredit an die Stiftung „Zukunft für Schweizer Fahrende“ für die Jahre 2007 bis 2010 vom 10. März 2006 hat der Bundesrat die Tätigkeit der Stiftung kritisch gewürdigt:

„In den bald zehn Jahren seit der Gründung der Stiftung «Zukunft für Schweizer Fahrende» hat die rechtliche Stellung der Fahrenden eine grundlegende Verbesserung erfahren. Mit der Ratifizierung des Rahmenübereinkommens des Europarats zum Schutz nationaler Minderheiten 1998 hat die Schweiz die Fahrenden als nationale Minderheit offiziell anerkannt. Von erheblicher Bedeutung für die Fahrenden ist auch das Diskriminierungsverbot der neuen Bundesverfassung (BV Art. 8 Abs. 2). Wie das Rechtsgutachten des Bundesamtes für Justiz vom 27. März 2002 aufgezeigt hat, können die Fahrenden Ansprüche aus dem Diskriminierungsverbot und aus dem spezifischen Minderheitenschutz geltend machen. Bestätigt wurde diese Beurteilung durch den Bundesgerichtsentscheid vom 28. März 2003; er macht deutlich, dass die Bedürfnisse der Fahrenden in der Raumplanung und in den baurechtlichen Vorschriften zu berücksichtigen sind.

Das Wirken der Stiftung hat viel dazu beigetragen, dass heute Klarheit über die rechtlichen Ansprüche der Fahrenden besteht und dass diese inzwischen in dieser Masse als legitim anerkannt sind. Dies hat Rückwirkungen auf das Selbstverständnis der Fahrenden: Weit selbstbewusster als früher stehen sie zu ihrer kulturellen und, wie sie heute zunehmend betonen, ethnischen, Identität. Dies erlaubt ihren Vertretern und Vertreterinnen eine unbefangene Kooperation mit Behörden, die sich ihrer Anliegen annehmen. Erst infolge dieser Entwicklung ist es zum Beispiel möglich geworden, das Thema Schul- und Berufsbildung im Stiftungsrat anzusprechen.

In faktischer Hinsicht ist als bedeutsamste Verbesserung die Tatsache zu werten, dass die Fahrenden seit dem 1. Januar 2003 ihre Berufstätigkeit mit einem kantonalen Gewerbepatent in der ganzen Schweiz ausüben können; auch wurde die Dauer einer Gewerbebewilligung, die früher je nach Kanton von einigen Wochen bis zu einem Jahr dauern konnte, generell auf fünf Jahre erhöht. Weit weniger erfolgreich war die Stiftung dagegen in Bezug auf ihr wichtigstes Anliegen, auf die Schaffung neuer Stand- und Durchgangsplätze: Seit 2001 sind neun Durchgangsplätze aufgehoben worden, doch wurden seither bloss drei neue Plätze (zwei Durchgangsplätze und ein Standplatz) errichtet. Diese Zahlen beziehen sich auf ein Total von gegenwärtig 12 Stand- und 44 Durchgangsplätzen. Wie gross der Bedarf an Plätzen

ist, geht aus dem raumplanerischen Gutachten der Stiftung von 2001 und dessen Aktualisierung von 2005 hervor sowie aus dem Vorentwurf des Berichts des Bundesrats über die Situation der Fahrenden in der Schweiz, der am 27. Juni 2005 der Vernehmlassung unterbreitet wurde. Laut diesem Bericht fehlen insgesamt 30 zusätzliche Standplätze (mit je 10 Stellplätzen) für Schweizer Fahrende, 30 neu zu erstellende Durchgangsplätze (mit je 10 Stellplätzen) für Schweizer Fahrende und etwa 10 grosse Durchgangsplätze (für 35–50 Wohnwagen) für ausländische Fahrende.“

In ihrem Standbericht vom Dezember 2010 zog die Stiftung selber folgendes Fazit: „Der Handlungsbedarf zugunsten der Fahrenden und ihrer Lebensweise ist heute angesichts des immer noch ungenügenden Angebots an Stand- und Durchgangsplätzen sowie der zunehmenden Anzahl junger Fahrender nach wie vor dringend“. Die Situation der Stand- und Durchgangsplätze wurde wie folgt zusammengefasst:

Das aktualisierte Konzept bleibt gegenüber dem Gutachten (2001) und dem Standbericht 2005 praktisch unverändert. Unter Berücksichtigung der in den letzten fünf Jahren erstellten bzw. neu erfassten Standplätze und deren Anzahl Stellplätze sowie den Richtplanabsichten der Kantone (insbesondere Aargau und St. Gallen) wird ein Standplatz weniger als bisher vorgeschlagen. Somit sind in der Schweiz gesamthaft 40 Standplätze notwendig. Davon bestehen im Jahr 2010 14 Standplätze. 26 zusätzliche Plätze sind immer noch erforderlich.

Für Schweizer Fahrende sind 82 Durchgangsplätze notwendig, von denen zum heutigen Zeitpunkt nur gut die Hälfte (43) in mehrheitlich ungenügender Qualität zur Verfügung steht. Der Bedarf zusätzlicher Durchgangsplätze beträgt 39.

Ausserdem sollen für ausländische Fahrende Transitplätze (mit je 35 – 50 Stellplätzen) geschaffen werden.

Die Jahresberichte der Stiftung 2011 und 2012 berichten von zahlreichen Bemühungen in planerischer Hinsicht, von der Sanierung zweier bestehender Plätze im Kanton Aargau und der Errichtung eines neuen Durchgangsplatzes in Winterthur und eines Standplatzes in St. Gallen.

Bei allen wertvollen Bemühungen und Verbesserungen für die Fahrenden in der Schweiz in den letzten 15 Jahren muss man nüchtern feststellen, dass die Ziele bezüglich Stand- und Durchgangsplätzen nicht annähernd erreicht wurden. Das führt bei den Betroffenen zu zunehmender Ungeduld, hat aber auch auf die Stiftung eine gewisse lähmende Wirkung. Die Grundlagen in Planungs- und Standberichten sind klar, die Gespräche mit kantonalen und kommunalen Stellen intensiv und vielfältig, aber konkrete Ergebnisse sind selten und dauern sehr lang. Diese hindernisreiche und schleppende Art der Entwicklung kann aufgrund mangelnder Handlungsmöglichkeiten von der Stiftung nur schwer verändert werden. Es

besteht in dieser Situation die Gefahr, dass man sich damit abfindet und sich in der Problemverwaltung mit Aussicht auf minimale Fortschritte einrichtet. Aus dieser Routine gilt es auszubrechen.

Inhaltlich kann ein Aktionsplan am Standbericht 2010 anknüpfen. Der dort dargelegte Handlungsbedarf ist nach wie vor zutreffend. Um aber wirksamer als die bisherigen Anstrengungen zu sein, braucht er eine höhere politische Verbindlichkeit und klar messbare konkrete Ziele.

- **Sensibilisierung:** Es zeigt sich im Kontakt mit Behörden und Bevölkerung, dass nach wie vor grosse Skepsis bis hin zu offener Ablehnung der fahrenden Lebensweise gegenüber vorhanden ist. Ein nationaler Aktionsplan mit klaren Zielen und Massnahmen, der vom Bundesrat und den zuständigen kantonalen Regierungskonferenzen und Kommunalverbänden getragen wird, könnte hier ein Umdenken bewirken. Die bisherigen Anstrengungen der Stiftung im Bereich Öffentlichkeitsarbeit (Website) drohen zu versanden, wenn nicht ein klarer politischer Wille für eine Verbesserung der Situation erkennbar wird. Es fragt sich, ob nicht in einem Gesetz, die Rechte dieser nationalen Minderheit festgeschrieben werden sollten.
- **Kantonale Richtplanung:** In diesem Bereich sind grosse Fortschritte erzielt worden. Man müsste aber ein Ziel setzen, bis wann alle Richtpläne über die geforderten Festsetzungen verfügen.
- **Erstellung und Sanierung von Plätzen:** Das müsste das Herzstück des Plans sein. Ziel müsste sein, dass innert 5 Jahren die Hälfte der fehlenden Plätze erstellt ist, innert 10 Jahre alle weiteren. Die dazu notwendigen Massnahmen müssten diskutiert werden. Ohne finanzielle Anreize und ohne grösseren Handlungsspielraum der Stiftung wird es nicht gehen. Die Stiftungsurkunde müsste diesbezüglich angepasst werden.
- **Spontaner Halt:** Hier fragt sich, wie die Gemeinden verpflichtet werden können, diese für die Fahrenden sehr wichtige Form des Haltens in Absprache mit den Grundeigentümern nicht einzuschränken. Es ist zu prüfen, ob ein rechtlicher Anspruch aus dem Status der nationalen Minderheit abzuleiten und in einem Bundesgesetz zu verankern werden sollte.
- **Transitplätze für ausländische Fahrende:** Der Bund soll in dieser gesamtschweizerisch bedeutsamen räumlichen Koordinationsaufgabe die Federführung übernehmen und die notwendigen Plätze innert 5 Jahren schaffen.
- **Schulbildung:** In diesem für die Fahrenden sensiblen und wichtigen Thema sollten weitere Fortschritte erzielt und konkrete Angebote gemacht werden können.

- **Berufliche Qualifizierung:** Viele Fahrende sind in handwerklichen Berufen tätig und bieten ihre Leistungen dem Publikum an. Es wäre zu prüfen, ob in enger Zusammenarbeit mit ihren Organisationen ein Label etabliert werden könnte, das für die Qualität der Arbeit garantiert.

JAHRESBERICHT

Öffentlichkeitsarbeit

Mit der Website „Schweizer Fahrende in Geschichte und Gegenwart“ hat die Stiftung eine umfassende und moderne Informationsplattform über die Geschichte, die Lebensweise und die Anliegen der Fahrenden aufgebaut. Die Website wurde in den Jahren 2010 bis 2012 von den beiden Historikern Frau Sara Galle und Herrn Dr. Thomas Meier von der Universität Zürich aufgebaut. Am Inhalt wirkten über 20 weitere Autorinnen und Autoren mit. Es war ein Glücksfall, dass die Stiftung Frau Sara Galle dafür gewinnen konnte, die Website als Webredaktorin zu betreuen.

Die Stiftung hätte die Website nicht entwickeln können und sie könnte sie nicht betreiben, wenn nicht der Bund einen grosszügigen Beitrag überwiesen und 16 Kantone Beiträge aus ihren Lotteriefonds zugesichert hätten. Nach der Fertigstellung der Website blieben rund 150'000 Franken übrig. Alle Lotteriefonds der Kantone haben der Verwendung ihre Beiträge auch für den Betrieb der Website zugestimmt und die Beiträge vollständig ausgerichtet. Sie ermöglichen damit den Betrieb und die Aktualisierung der Website vorerst für mindestens fünf weitere Jahre.

www.stiftung-fahrende.ch/geschichte-gegenwart

Bemühungen um Plätze

Im **Kanton Zürich** wurde der Richtplan einer Gesamtüberprüfung unterzogen, die vom Kantonsrat am 18. März 2014 verabschiedet wurde. Der Richtplan sieht vor, die bestehenden sowie zusätzliche Stand- und Durchgangsplätze im Kanton Zürich in den regionalen Richtplänen zu bezeichnen. Im Zuge der in den nächsten Jahren anstehenden Gesamtüberarbeitung der regionalen Richtpläne wird diese Massnahme umzusetzen sein.

Die Stadt **Winterthur** hat einen bestehenden Platz renoviert und neu gestaltet. Er ist im Frühling 2013 eröffnet worden und wird von den Fahrenden intensiv belegt.

Im **Kanton Aargau** hat der Grosse Rat des Kantons Aargau am 27. August 2013 je einen Durchgangsort in den Gemeinden Würenlos und Merenschwand (Ortsteil Benzenschwil) im Richtplan festgesetzt. Damit wurden auf kantonaler Ebene die planungsrechtlichen Voraussetzungen für die weiteren kommunalen Planungen geschaffen. In Würenlos hat die Gemeindeversammlung bereits am 18. September 2013 eine „Spezialzone Fahrende“ neu in den Bauzonen- und Kulturlandplan aufgenommen; damit ist der Weg frei für eine umfassende Sanierung dieses von privater Seite betriebenen Platzes. In Merenschwand wird die Schaffung der erforderlichen Zone für den Durchgangsort zu den Inhalten der bevorstehenden Totalrevision der Nutzungsplanung gehören.

In der Stadt **St. Gallen** ist im November 2013 ein neuer Standplatz fertig gestellt und bezogen worden. Er bietet Platz für zehn fahrende Familien. Alle Häuser sind unmittelbar nach der Fertigstellung bezogen worden. Der Standplatz ist das Ergebnis eines mehr rund 10-jährigen politischen Planungs- und Realisierungsprozesses. Die politischen Behörden der Stadt und des Kantons St. Gallen haben eine eigene Trägerschaft für den Bau des Platzes verlangt: Es wurde eine eigene Stiftung, „Stiftung Plätze für Fahrende, St. Gallen“, gegründet, an deren Kapital sich der Kanton und die Stadt mit je 10 % der projektierten Baukosten beteiligt haben. Der Stiftungsrat hat sich an private Stiftungen gewendet und Spenden von weiteren 60'000 Franken erhalten; auch die „Stiftung Zukunft für Schweizer Fahrende“ und die im sozialen Wohnungsbau erfahrene Stiftung „Hausen und Wohnen“ haben je 15'000 Franken Kapital eingeschossen, den Beitrag, den die Stiftung höchstens an die Erstellung eines Platzes ausrichtet. Mit diesem Eigenkapital von insgesamt 730'000 Franken ausgestattet konnten die übrigen Baukosten mit günstigen Grundpfandkrediten finanziert werden. Der Stiftungsrat ist der Auffassung, dass diese Organisation und Finanzierung durchaus ein auch andernorts prüfungswertes Modell für die Errichtung von Standplätzen sein könnte. Die Vermietung besorgt das Liegenschaftsamt der Stadt St. Gallen.

Nach wie vor unbefriedigend ist die Platzsituation in der **Westschweiz** und im **Kanton Tessin**. Die Bereitschaft, auf kantonaler Ebene für Schweizer Fahrende Plätze einzurichten, ist zurückhaltend. Stattdessen entsteht Eindruck, dass der politische Wille auf ein Abwehrdispositiv für ausländische Fahrende konzentriert sei für den Fall, dass sie ein Gelände besetzen oder nicht rechtzeitig räumen. Die Stiftung bedauert diese Entwicklung.

Politische Arbeit

Der Stiftungsrat hat neue Modelle für die Einrichtung von Plätzen diskutiert. Sie werden vertieft zu prüfen und in die politischen Diskussionen einzubringen sein. Der Stiftungsrat wird mit allen Beteiligten, die repräsentativ vertreten sein müssen, nämlich Bund, Kantone und Gemeinden sowie den Fahrenden, ein Programm ausarbeiten, wie die Platznot der Fahrenden wirksam und effizient behoben werden kann. Es werden ganz konkrete Ziele und ein Realisierungsprogramm zu formulieren sein, an welchen die Beteiligten sich messen lassen. Die Umsetzung wird nicht möglich sein, ohne dass der Bund und die

Kantone eine klar formulierte Realisierung von Plätzen unterstützen und die dafür nötigen Mittel zusichern.

Zusammenarbeit mit wichtigen Partnern der Stiftung

2013 haben sich die Organisationen, die sich für die Anliegen der Fahrenden engagieren, zu einer ersten Besprechung getroffen und beschlossen, eine gemeinsame Informationsplattform einzurichten. Nach übereinstimmender Auffassung bietet sich dafür die Website der Stiftung an, auf der im Frühling 2014 ein geschützter Bereich eingerichtet wird. Auf diesem Bereich werden für die Organisationen alle aktuellen Informationen zugänglich gemacht werden.

Stiftungsrat

Im Jahr 2013 ist der Stiftungsrat zu fünf Sitzungen zusammen gekommen. Anlässlich der Sitzung vom 27. Juni 2013 hatte der Stiftungsrat ein langjähriges Mitglied zu verabschieden: Seit dem 1. September 2000 war Paul Fink, Bundesamt für Kultur, als Vertreter des Bundes Mitglied des Stiftungsrates. Er hat sich per Ende August 2013 pensionieren lassen. Er betreute das Dossier „Fahrende“ beim Bundesamt für Kultur überlegt und umsichtig und setzte sich engagiert für die Anliegen der Fahrenden ein. Seine Nachfolgerin im Bundesamt für Kultur und als Mitglied des Stiftungsrates ist Frau Fiona Wigger.

Stiftungsaufsicht und Eidgenössische Finanzkontrolle

Die Finanzen der Stiftung sind von der Eidgenössischen Finanzkontrolle als Revisionsstelle der Stiftung geprüft worden. Am 1. Mai 2014 hat sie dem Stiftungsrat mitgeteilt, dass Rechnung und Bilanz 2013 und die Buchhaltung den gesetzlichen Vorschriften entsprechen.

Die Eidgenössische Stiftungsaufsicht hat den Bericht der Eidgenössischen Finanzkontrolle zur Kenntnis genommen und den Jahresbericht der Stiftung genehmigt.

Zürich, 4. April/26. Juni 2014

Für den Stiftungsrat:

Der Präsident

Der Geschäftsführer

Markus Notter

Urs Glaus

JAHRESRECHNUNG UND BILANZ 2013

JAHRESRECHNUNG UND BILANZ 2013

Erfolgsrechnung 2013

	Aufwand	Ertrag
Beiträge Bund		158'700.00
Zinsertrag und realisierte Kursverluste		26'450.20
Neutrale Rechnung		50'664.60
Beiträge		
an Stadt Winterthur, Durchgangsplatz	15'000.00	
an Radgenossenschaft, Fekkerchilbi	3'000.00	
Zigeuner-Kultur	2'000.00	
	20'000.00	
Honorare	53'100.55	
Sitzungsgelder und Spesen	18'521.40	
AHV-Beiträge	4'455.25	
Courtage/Umsatzabgabe usw.	1'938.00	
Revisionsstelle	2'460.00	
Buchhaltungsstelle	6'533.40	
weiterer Verwaltungsaufwand	5'917.65	
Ertrag 2013	<u>122'888.55</u>	
	235'814.80	235'814.80

Bilanz 2013

	Aktiven	Passiven
Umlaufvermögen	453'740.23	
Wertschriften	618'623.10	
Kurzfristiges Fremdkapital		12'318.55
Kursschwankungsreserve		62'000.00
Rückstellung „Website“		134'978.58
Andere Rückstellungen und Reserven		40'000.00
Stiftungskapital	1'000'000.00	
Verlustvortrag	- 176'933.33	
	1'072'363.33	<u>823'066.67</u>
	1'072'363.33	1'072'363.33

Rapport annuel 2013

ORGANES DE LA FONDATION

CONSEIL DE FONDATION

Président

Markus Notter, Dr iur.	ancien Conseiller d'Etat du canton de Zurich	Dietikon
------------------------	--	----------

Membres du Conseil de Fondation

May Bittel	Mission tsigane	Versoix
Claudio Candinas	Département de la justice, de la sécurité et de la santé du canton des Grisons	Coire
Paul Fink, Dr phil. (jusqu'au 31 août 2013)	Office fédéral de la culture	Berne
Fiona Wigger (depuis le 1 ^{er} octobre 2013)	Office fédéral de la culture	Berne
Max Gisler, Dr iur.	ancien Conseiller communal	Steinhausen
Daniel Huber	Radgenossenschaft der Landstrasse	Birmensdorf
Venanz Nobel	Schäft Qwant	Bâle
Ursula Spillmann	CJK Cooperation Jenische Kultur	Bâle
Martin Vinzens	Office fédéral du développement territorial	Berne
Ursula Waser	Naschet Jenische	Holderbank
Maria-Luisa Zürcher	Association des Communes Suisses	Schönbühl

Organe de révision

Contrôle fédéral des finances, Berne

Secrétariat

Urs Glaus, Dr iur., avocat,
 Marktplatz 4, Postfach, 9004 St- Gall
 Tél. 071 227 25 25
 Fax 071 227 25 26
 sekretariat@scheiwilerjoos.ch
www.fondation-gensduvoyage.ch

Avant-propos du président

En 1997, la Confédération suisse a créé la Fondation « Assurer l'avenir des gens du voyage suisses ». Celle-ci a pour mandat de garantir et d'améliorer les conditions de vie des gens du voyage en Suisse et de contribuer à préserver l'identité culturelle de cette minorité qui a pendant longtemps été persécutée et discriminée.

Dans son message concernant l'octroi d'un crédit-cadre à la fondation « Assurer l'avenir des gens du voyage suisses » pour les années 2007 à 2010 du 10 mars 2006, le Conseil fédéral a fait une évaluation critique des activités de la Fondation :

« Dix années se sont bientôt écoulées depuis la création de la fondation 'Assurer l'avenir des gens du voyage suisses', dans cet intervalle, la condition juridique des gens du voyage s'est fondamentalement améliorée. Avec la ratification de la Convention-cadre du Conseil de l'Europe pour la protection des minorités nationales, de 1998, la Suisse a officiellement reconnu les gens du voyage en tant que minorité nationale. L'interdiction de toute discrimination par la nouvelle Constitution fédérale (Cst., art. 8, al. 2) revêt également une grande importance pour les gens du voyage. Comme l'avis de droit de l'Office fédéral de la justice du 27 mars 2002 l'a mis en évidence, les gens du voyage peuvent faire valoir leurs droits en se fondant sur l'interdiction de toute discrimination aussi bien que sur la protection spécifique des minorités. Cette conclusion a été confirmée par l'arrêt du Tribunal fédéral du 28 mars 2003 : celui-ci énonce clairement qu'il faut tenir compte des besoins des gens du voyage dans l'élaboration du droit des constructions et des dispositions réglant l'aménagement du territoire.

L'action de la fondation a largement contribué à ce que les revendications juridiques des gens du voyage soient connues clairement et à ce que leur légitimité soit aujourd'hui aussi largement reconnue. Cette évolution se répercute sur l'image que les nomades se font d'eux-mêmes: c'est maintenant avec beaucoup plus d'assurance qu'ils défendent leur identité culturelle (qu'ils caractérisent de plus en plus également comme une identité ethnique). Ce changement d'attitude permet à leurs représentants de coopérer de façon plus naturelle avec des autorités qui traitent leurs demandes. C'est seulement cette évolution qui a permis, par exemple, d'aborder au sein de la fondation le sujet de la formation scolaire et professionnelle.

Du point de vue concret, on peut considérer que l'amélioration la plus importante consiste en ce que, depuis le 1^{er} janvier 2003, les gens du voyage au bénéfice d'une patente cantonale peuvent exercer leur activité professionnelle dans toute la Suisse; en outre la validité de ces patentes a en règle générale été portée à cinq ans, alors qu'elle était auparavant limitée à une durée allant, selon les cantons, de quelques semaines à un an. Par contre, la fondation a eu beaucoup moins de succès en ce qui concerne son princi-

pal objectif, la création de nouvelles aires de séjour et de transit: depuis 2001 neuf aires de transit ont été fermées, alors que seules trois nouvelles aires ont été créées (deux aires de passage et une aire de stationnement). On compte ainsi actuellement un total de 12 aires de séjour et 44 aires de transit. On perçoit combien le manque d'aires de séjour et de transit se fait sentir en lisant le rapport de la fondation sur l'aménagement du territoire, dans sa version de 2001 et sa mise à jour de 2005, et l'avant-projet du rapport du Conseil fédéral sur la situation des gens du voyage en Suisse, envoyé en consultation le 27 juin 2005. D'après ce rapport, on a besoin, au total, de 30 nouvelles aires de séjour (comportant chacune 10 places) et de 30 nouvelles aires de transit (également avec 10 places) pour les gens du voyage suisses et d'environ 10 grandes aires de transit (pour 35 à 50 roulottes) pour les gens du voyage étrangers. »

Dans son rapport de décembre 2010, la Fondation tire les conclusions suivantes : « Il est aujourd'hui encore urgent d'agir en faveur des gens du voyage et de leur mode de vie au regard de l'offre toujours insuffisante d'aires de séjour et de transit ainsi que du nombre toujours croissant de jeunes gens du voyage. » La situation des aires de séjour et de transit a été résumée comme suit :

Le concept actualisé reste pour ainsi dire le même que celui du rapport d'expertise (2001) et du rapport 2005. En prenant en compte les nouvelles aires créées ou comptabilisées et leur nombre de places de stationnement au cours des cinq dernières années ainsi que les intentions des plans directeurs des cantons (en particulier Argovie et St-Gall), on propose une aire de séjour de moins qu'auparavant. Ainsi, 40 aires de séjour sont nécessaires en Suisse. En 2010, il y en a 14. 26 aires supplémentaires sont donc encore requises.

Les gens du voyage suisses ont besoin de 82 aires de transit. Aujourd'hui, il en existe la moitié (43), pour la plupart souffrant d'une qualité insuffisante. Le besoin d'aires de transit s'élève ainsi à 39 aires.

De plus, il faut créer des aires de transit pour les gens du voyage étrangers (chacune de 35 à 50 places de stationnement).

Les rapports annuels de la Fondation de 2011 et 2012 ont montré de nombreux efforts du point de vue de la planification, allant de l'assainissement de deux aires existantes dans le canton d'Argovie jusqu'à la création d'une nouvelle aire de transit à Winterthour et d'une aire de séjour à St-Gall.

Malgré tous les efforts engagés pour les gens du voyage en Suisse au cours des 15 dernières années, nous sommes tristes de constater que les objectifs en matière d'aires de séjour et de transit sont loin d'être atteints. Ceci augmente l'impatience des personnes concernées mais provoque également une sorte de paralysie de la Fondation. Les bases dans les rapports sont claires, les discussions avec les offices cantonaux et communaux sont intenses et variées, mais les résultats concrets sont rares et prennent énormément de temps. La Fondation ne peut que difficilement surmonter ces obstacles et la lenteur des

évolutions en raison de sa liberté d'action insuffisante. Dans cette situation, il y a un risque de renoncement, la gestion des problèmes étant récompensée par des progrès dérisoires. Il est impératif de sortir de ce cercle vicieux.

Au niveau du contenu, un plan d'action s'ajoutait au rapport 2010. Les besoins exposés alors sont toujours actuels. Pourtant, afin d'être plus efficace que jusqu'ici, il est nécessaire d'intensifier les liens politiques et de prévoir des objectifs concrets et clairement mesurables.

- **Sensibilisation :** Au contact des autorités et de la population, on constate encore un grand scepticisme allant même jusqu'au rejet du mode de vie itinérant. Un plan d'action national, avec des objectifs et mesures clairs, soutenu par le Conseil fédéral et les conférences cantonales responsables ainsi que les associations communales, pourrait contribuer à changer ces attitudes. Les efforts engagés jusqu'ici par la Fondation dans les secteurs du travail de relations publiques (site Internet) risquent de tomber dans l'oubli, à moins qu'une volonté politique s'exprime clairement en faveur d'une amélioration de la situation. La question se pose : ne faudrait-il pas une loi qui assure les droits de cette minorité nationale ?
- **Plan directeur cantonal :** De grands progrès ont été réalisés dans ce secteur. Il faudrait cependant définir un objectif concernant l'échéance dont disposent les plans directeurs pour les réalisations.
- **Création et assainissement des aires :** Ceci se doit d'être le cœur du programme. L'objectif doit être de créer la moitié des aires manquantes dans les 5 ans à venir et le reste d'ici 10 ans. Il faut discuter des mesures nécessaires pour réaliser cet objectif. Sans incitation financière ni liberté d'action plus large de la Fondation, ce ne sera pas possible. Il faut adapter l'acte de Fondation dans ce sens.
- **Halte spontanée :** Ici se pose la question de savoir dans quelle mesure les communes peuvent être tenues à rendre cette forme de halte très importante possible, en discussion avec les propriétaires terriens. Il faudra examiner si un droit légal est extrapolable à partir du statut de minorité nationale et comment le fixer dans une loi fédérale.
- **Aires de transit pour les gens du voyage étrangers :** Il revient à la Confédération de reprendre la responsabilité de cette tâche importante de coordination de l'aménagement au niveau national et de créer les aires nécessaires dans les 5 ans à venir.
- **Formation scolaire :** Ce sujet sensible et important pour les gens du voyage doit connaître des progrès et des propositions concrètes.

- **Qualification professionnelle** : Nombre de gens du voyage exercent un métier artisanal et offrent leurs services au public. Il est à définir si un label peut être créé, en étroite collaboration avec les différentes organisations, afin de garantir la qualité du travail.

RAPPORT ANNUEL

Travail de relations publiques

Sur le nouveau site Internet « Les gens du voyage suisses autrefois et de nos jours », la Fondation propose une plateforme d'informations complète et moderne sur l'histoire, le mode de vie et les problèmes des gens du voyage. Ce site a été construit entre 2010 et 2012 par les deux historiens Mme Sara Galle et M. Thomas Meier, de l'Université de Zurich. Plus de 20 auteurs ont participé à la création du contenu. La Fondation a eu beaucoup de chance de pouvoir compter sur Mme Sara Galle en tant que rédactrice du site Internet.

La Fondation n'aurait pas pu développer le site, ni le gérer, sans une contribution généreuse de la Confédération ainsi que la contribution du fonds de loterie de 16 cantons. Après avoir terminé le travail sur le site, il restait environ 150 000 francs. Tous les fonds de loterie des cantons avaient également alloué ces contributions à la gestion du site et avaient entièrement transmis ces montants. Ils permettent aujourd'hui la gestion et l'actualisation du site, pour une durée minimale de cinq ans supplémentaires.

www.fondation-gensduvoyage.ch/autrefois-nosjours/

Travail pour la création d'aires

Dans le **canton de Zurich**, le plan directeur a subi une évaluation globale qui a été approuvée par le Grand Conseil le 18 mars 2014. Le plan directeur prévoit de fixer dans les plans directeurs régionaux les aires de séjour et de transit existantes et prévues dans le canton de Zurich. Dans le cadre du remaniement général des plans directeurs régionaux prévu au cours des prochaines années, cette mesure devra être appliquée.

La ville de **Winterthur** a rénové et réaménagé une aire existante. Elle a été ouverte au printemps 2013. Elle est intensivement utilisée par les gens du voyage.

Dans le **canton d'Argovie**, le Grand Conseil du canton a fixé dans le plan directeur, le 27 août 2013, la création d'une aire de transit dans les communes de Würenlos et Merenschwand (agglomération Benzenschwil). Ainsi, des conditions du droit de l'aménagement du territoire au niveau cantonal ont été créées pour les planifications communales à venir. L'assemblée communale de Würenlos a accepté le 18 septembre 2013 l'aménagement d'une « zone spéciale pour les gens du voyage » dans le plan des zones constructibles et agricoles. Ceci ouvre la voie à un assainissement complet de cette aire gérée par une personne privée. A Merenschwand, la création d'une zone nécessaire à l'aire de transit fera partie des contenus de la révision totale du plan d'affectation à venir.

Dans la ville de **St-Gall**, une nouvelle aire de séjour a été finalisée et mise en service en novembre 2013. Elle peut accueillir dix familles. Toutes les maisons ont été habitées directement après leur finalisation. Cette aire de séjour est le résultat d'une procédure de planification et de réalisation politique qui a duré plus de 10 ans. Les autorités politiques de la ville et du canton de St-Gall ont créé un organisme responsable spécifique pour la construction de l'aire : la fondation « Stiftung Plätze für Fahrende, St. Gallen » a été créée. Le canton et la ville contribuent à hauteur de 10% des frais de construction prévus. Le conseil de fondation s'est adressé à des fondations privées et a collecté des dons pour un total de 60 000 francs. De plus, la Fondation « Assurer l'avenir des gens du voyage suisses » et la fondation « Hausen und Wohnen », expérimentée dans la construction de logements sociaux, ont accordé chacune 15 000 francs de capital que la fondation utilise pour la création d'une aire. Avec ce capital propre de 730 000 francs au total, le reste des frais de construction a pu être financé grâce à des crédits avantageux sur gage immobilier. Le conseil de fondation considère que ce mode d'organisation et de financement constitue un modèle pour la création d'aires de séjour. La location est gérée par l'Office des biens immobiliers de la ville de St-Gall.

Comme auparavant, la situation des aires en **Romandie** et au **Tessin** reste insatisfaisante. La volonté de créer des aires pour les gens du voyage suisses est plutôt faible au niveau des cantons. On a au contraire l'impression que la volonté politique se concentre sur un dispositif de défense contre les gens du voyage étrangers, au cas où ceux-ci viendraient à occuper un terrain ou ne pas le quitter dans les délais impartis. La Fondation regrette cette évolution.

Travail politique

Le Conseil de fondation a discuté de nouveaux modèles pour la création d'aires. Il faut encore les évaluer plus profondément et les intégrer dans les discussions politiques. Le Conseil de fondation élaborera un programme avec toutes les parties prenantes qui devront être représentées, à savoir la Confédération, les cantons, les communes et les gens du voyage. Ce programme permettra de définir comment répondre de façon efficace au besoin d'aires pour les gens du voyage. Il sera impératif de formuler des objectifs très concrets ainsi qu'un programme de réalisation auxquels toutes les parties prenantes se tiendront.

Une réalisation ne sera possible que lorsque la Confédération et les cantons soutiendront une création d'aires clairement formulée et assureront les moyens nécessaires à ce travail.

Coopération avec les partenaires importants de la Fondation

Les organisations qui s'engagent en faveur des gens du voyage se sont rencontrées pour la première fois en 2013 pour une discussion et ont décidé de créer une plateforme commune d'informations. De l'avis général, le site Internet de la Fondation se prête à cette tâche. Au printemps 2014, un domaine protégé sera mis en place. Les organisations auront accès à toutes les informations actuelles sur cet espace.

Conseil de Fondation

Au cours de l'année 2013, le Conseil de Fondation s'est réuni à l'occasion de cinq séances. Lors de la séance du 27 juin 2013, le Conseil de Fondation a pris congé de l'un de ses membres de longue date, Paul Fink, de l'Office fédéral de la culture. Il siégeait au sein du Conseil de Fondation depuis le 1^{er} septembre 2000, en tant que représentant de la Confédération. Il a pris sa retraite pour fin août 2013. Il gérait le dossier « gens du voyage » à l'Office fédéral de la culture de façon réfléchie et avec discernement et s'impliquait fortement pour les droits des gens du voyage. Mme Fiona Wigger reprend son poste en tant que membre du Conseil de Fondation et à l'Office fédéral de la culture.

Autorité de surveillance des fondations et contrôle fédéral des finances

Les finances de la Fondation ont été vérifiées par le contrôle fédéral des finances en tant qu'organe de révision de la Fondation. Le 1^{er} mai 2014 elle a communiqué au Conseil de Fondation que les comptes 2013 et la comptabilité répondent aux exigences légales.

L'autorité fédérale de surveillance des fondations a pris connaissance du rapport du contrôle fédéral des finances et a approuvé le rapport annuel de la Fondation.

Zurich, le 4 avril/26 juin 2014

Pour le Conseil de Fondation:

Le président

Le secrétaire

Markus Notter

Urs Glaus

COMPTES ET BILAN 2013

COMPTES ET BILAN 2013

Compte de pertes et profits 2013

	Dépenses	Produits
Contributions de la Confédération		158'700.00
Produit des intérêts et pertes effectives sur le change		26'450.20
Compte neutre		50'664.60
Contributions		
à la ville de Winterhour, aire de transit	15'000.00	
à la Radgenossenschaft, Fekkerchilbi	3'000.00	
Zigeuner-Kultur	2'000.00	
	20'000.00	
Honoraires	53'100.55	
Jeton de présence et frais	18'521.40	
Cotisations AVS	4'455.25	
Courtage/droit de timbre, etc.	1'938.00	
Organe de révision	2'460.00	
Comptabilité	6'533.40	
Autres dépenses administratives	5'917.65	
Produits 2013	122'888.55	_____
	235'814.80	235'814.80

Bilan 2013

	Actifs	Passifs
Actif circulant	453'740.23	
Titres	618'623.10	
Capitaux de tiers à court terme		12'318.55
Réserve pour fluctuation des cours		62'000.00
Provision « site Internet »		134'978.58
Autres provisions		40'000.00
Capital de la fondation	1'000'000.00	
Report des pertes	- 176'933.33	_____
	1'072'363.33	823'066.67
		1'072'363.33

Rapporto di gestione 2013

ORGANI DELLA FONDAZIONE

CONSIGLIO DI FONDAZIONE

Presidente

Dr. iur. Markus Notter *ex Consigliere di Stato del Canton Zurigo* Dietikon

Membri del Consiglio di fondazione

May Bittel	<i>Missione evangelica zigana svizzera</i>	Versoix
Claudio Candinas	<i>Dipartimento di giustizia, polizia e sanità del Canton Grigioni</i>	Coira
Dr. phil. Paul Fink (fino al 31.8.2013)	Ufficio federale della cultura	Berna
Fiona Wigger (dal 1.10.2013)	Ufficio federale della cultura	Berna
Dr. iur. Max Gisler	<i>ex Consigliere comunale</i>	Steinhausen
Daniel Huber	<i>Radgenossenschaft der Landstrasse</i>	Birmensdorf
Venanz Nobel	<i>Chefft quant</i>	Basilea
Ursula Spillmann	<i>CJK Cooperation Jenische Kultur</i>	Basilea
Martin Vinzens	<i>Ufficio federale dello sviluppo territoriale</i>	Berna
Ursula Waser	<i>Naschet Jenisch</i>	Holderbank
Maria-Luisa Zürcher	<i>Associazione dei Comuni Svizzeri</i>	Schönbühl

Ufficio di revisione

Controllo federale delle finanze, Berna

Segreteria

Dr. iur. Urs Glaus, avvocato,
 Marktplatz 4, Casella Postale, 9004 San Gallo
 Tel. 071 227 25 25
 Fax 071 227 25 26
 sekretariat@scheiwilerjoos.ch
 www.stiftung-fahrende.ch

Premessa del presidente

La Fondazione «Un futuro per i nomadi svizzeri», istituita dalla Confederazione nel 1997, ha il mandato di garantire e migliorare le condizioni di vita della popolazione nomade in Svizzera. Parallelamente ha il compito di contribuire a conservare l'identità culturale di questa minoranza, che è stata a lungo discriminata e perseguitata nel nostro Paese.

Nel messaggio del 10 marzo 2006 concernente un credito quadro alla Fondazione «Un futuro per i nomadi svizzeri» per gli anni 2007-2010, il Consiglio federale ha apprezzato criticamente l'attività della Fondazione:

«Nei quasi dieci anni dalla creazione della Fondazione «Un futuro per i nomadi svizzeri» la posizione giuridica dei nomadi ha sperimentato un fondamentale miglioramento. Con la ratifica della Convenzione quadro del Consiglio d'Europa per la protezione delle minoranze nazionali, nel 1998 la Svizzera ha riconosciuto ufficialmente i nomadi come minoranza nazionale. Di notevole importanza per i nomadi è inoltre il divieto di discriminazione contemplato dalla nuova Costituzione federale (art. 8 cpv. 2). Come ha mostrato il rapporto dell'Ufficio federale di giustizia del 27 marzo 2002, i nomadi possono far valere diritti scaturiti sia dal divieto di discriminazione che dalla protezione specifica delle minoranze. Questa valutazione trova conferma nella decisione del Tribunale federale del 28 marzo 2003, che specifica la necessità di considerare le esigenze dei nomadi nell'ambito della pianificazione territoriale e delle norme di diritto edilizio.

Con il proprio impegno la Fondazione ha contribuito notevolmente al chiarimento dei diritti dei nomadi e al loro riconoscimento ufficiale. Questo ha ripercussioni sull'autopercezione di questa minoranza, che rivendica oggi in modo più deciso che in passato il diritto di tutelare la propria identità culturale (ed «etnica», come tendono oggi a precisare sempre più spesso), facilitando loro la collaborazione con le autorità competenti in materia. Questa evoluzione ha anche reso possibile la tematizzazione in seno alla Fondazione di argomenti quali l'istruzione e la formazione.

A livello concreto un importante passo avanti è inoltre rappresentato dal rilascio, dal 1° gennaio 2003, di una patente di commercio cantonale, che permette ai nomadi di esercitare la propria attività in tutta la Svizzera; l'autorizzazione al commercio, la cui validità variava precedentemente da qualche settimana a un anno a seconda dei Cantoni, è stata prolungata a cinque anni in tutto il Paese. La Fondazione ha ottenuto invece meno successo nel suo intento principale, la creazione di ulteriori aree di sosta fisse e temporanee. Dal 2001 sono state chiuse nove aree di sosta temporanee, mentre ne sono state allestite solo tre nuove (due temporanee e una fissa). Questi dati si basano su un totale di 12 aree di sosta fisse e 44 aree di sosta temporanee attualmente esistenti. La perizia sulla pianificazione del territorio realizzata

dalla Fondazione nel 2001 e aggiornata nel 2005 nonché l'avamprogetto di rapporto del Consiglio federale sulla situazione dei nomadi in Svizzera, messo in consultazione il 27 giugno 2005, hanno reso noto il fabbisogno dei nomadi in materia di aree di sosta fisse e temporanee. In base all'avamprogetto sono necessarie 30 aree di sosta fisse (da 10 piazzole ciascuna) e 30 aree di sosta temporanee (da 10 piazzole ciascuna) supplementari per i nomadi elvetici nonché circa 10 grandi aree di sosta temporanee, capaci di ospitare da 35 a 50 roulotte, per i nomadi stranieri.”

Nel rapporto sulla situazione del dicembre 2010 la Fondazione ha tratto la seguente conclusione: «Oggi come in passato è urgente agire a favore dei nomadi e del loro stile di vita, considerata l'offerta ancora insufficiente di aree di sosta fisse e temporanee e il numero sempre crescente di giovani nomadi». La situazione delle aree di sosta fisse e temporanee è stata riassunta come di seguito.

Rispetto alla Perizia del 2001 e al Rapporto sulla situazione del 2005, il concetto aggiornato resta praticamente invariato. Tenuto conto delle nuove aree di sosta fisse create o rilevate negli ultimi cinque anni e del loro numero di piazzole nonché delle intenzioni del piano direttore dei Cantoni (soprattutto Argovia e San Gallo) si propone un'area di sosta in meno di quanto proposto finora. Servono quindi in Svizzera complessivamente 40 aree di sosta fisse. Ne esistevano 14 nel 2010. Sono necessarie altre 26 aree di sosta fisse.

Per i nomadi svizzeri occorrono 82 aree di sosta temporanee, delle quali ad oggi è disponibile solo una buona metà (43), di qualità per lo più insufficiente. Servono dunque ancora altre 39 aree di sosta temporanee.

Dovrebbero essere inoltre create delle aree di transito per i nomadi stranieri (con 35 – 50 piazzole ciascuna).

I rapporti di gestione della Fondazione 2011 e 2012 raccontano i numerosi sforzi sul piano progettuale, dal risanamento di due aree esistenti nel Cantone Argovia alla creazione di una nuova area di sosta temporanea a Winterthur e un'area di sosta fissa a San Gallo.

Malgrado tutti i preziosi sforzi e miglioramenti fatti per i nomadi in Svizzera negli ultimi 15 anni, dobbiamo oggettivamente constatare che gli obiettivi per quanto riguarda le aree di sosta fisse e temporanee non sono stati neanche lontanamente raggiunti. Questo non solo crea negli interessati una crescente impazienza, ma ha anche un certo effetto paralizzante sulla Fondazione. Le premesse nei rapporti di pianificazione e nei rapporti sulla situazione sono chiare, i colloqui con gli uffici cantonali e comunali sono intensi e vari, ma i risultati concreti sono rari e richiedono lungo tempo. Questo tipo di evoluzione piena di ostacoli e stentata può difficilmente essere cambiato dalla Fondazione, date le scarse possibilità di

azione. C'è in questa situazione il rischio di rassegnarsi e abituarsi a una gestione dei problemi con la prospettiva di progressi minimi. Bisogna spezzare questa routine.

Un piano di azione può riallacciarsi nei contenuti al Rapporto sulla situazione 2010. Il bisogno di agire in esso esposto è sempre valido. Per essere tuttavia più efficaci c'è bisogno di un maggiore impegno politico e obiettivi concreti chiaramente misurabili.

- **Sensibilizzazione:** nel contatto con le autorità e la popolazione si nota che è sempre presente un grande scetticismo che arriva fino all'aperto rifiuto nei confronti dello stile di vita nomade. Un piano di azione nazionale con obiettivi e provvedimenti chiari, sostenuto dal Consiglio federale e dalle conferenze governative cantonali e dalle associazioni comunali competenti, potrebbe far cambiare questa mentalità. Gli sforzi finora fatti dalla Fondazione nell'ambito delle pubbliche relazioni (sito web) minacciano di arenarsi, se non verrà mostrata una chiara volontà politica di miglioramento della situazione. Resta da vedere se non sia il caso di fissare per iscritto in una legge i diritti di questa minoranza nazionale.
- **Piani direttori cantonali:** in questo ambito sono stati fatti grandi passi avanti. Ci si dovrebbe però dare un obiettivo, stabilire entro quale data tutti i piani direttori disporranno delle clausole richieste.
- **Creazione e risanamento delle aree:** questo dovrebbe essere il cuore del piano. L'obiettivo dovrebbe essere creare entro 5 anni la metà delle aree mancanti, entro 10 anni tutte le altre. I provvedimenti necessari dovrebbero essere discussi. Senza incentivi finanziari e senza un maggiore spazio di manovra della Fondazione questo non sarà possibile. L'atto costitutivo della Fondazione dovrebbe essere modificato in tal senso.
- **Sosta spontanea:** si tratta di vedere come obbligare i comuni d'intesa con i proprietari terrieri a non limitare questa forma di sosta, molto importante per i nomadi. Resta da verificare se far derivare un diritto legale dalla condizione di minoranza nazionale e se questo debba essere fissato in una legge federale.
- **Aree di transito per i nomadi stranieri:** in questo compito di coordinamento dello spazio, significativo per tutta la Svizzera, la Confederazione dovrebbe assumersi la responsabilità e creare le aree necessarie entro 5 anni.
- **Istruzione:** in questo tema sensibile e importante per i nomadi si dovrebbero fare ulteriori passi avanti e proporre offerte concrete.

- **Qualificazione professionale:** molti nomadi si dedicano a professioni artigianali e offrono le loro prestazioni al pubblico. Sarebbe da verificare se fosse possibile, in stretta collaborazione con le organizzazioni dei nomadi, stabilire un marchio che garantisca la qualità del lavoro.

RAPPORTO DI GESTIONE

Pubbliche relazioni

Con il sito internet «I nomadi svizzeri: passato e presente» la Fondazione ha realizzato una piattaforma informativa esaustiva e moderna sulla storia, lo stile di vita e le esigenze dei nomadi. Il sito è stato curato dal 2010 al 2012 da due storici, Sara Galle e il dr. Thomas Meier dell'Università di Zurigo. Hanno lavorato al contenuto più di 20 altri autrici e autori. È stata una fortuna che la Fondazione sia riuscita a convincere Sara Galle a occuparsi del sito come redattrice web.

La Fondazione non avrebbe potuto sviluppare il sito né gestirlo se la Confederazione non avesse versato un generoso contributo e 16 Cantoni non avessero garantito contributi dai loro fondi della lotteria. Una volta ultimato il sito sono rimasti circa 150 000 franchi. Tutti i fondi delle lotterie cantonali hanno approvato l'uso dei loro contributi anche per la gestione del sito e i contributi sono stati completamente versati. Essi permettono quindi la gestione e l'aggiornamento del sito per ora per almeno altri cinque anni.

www.fondazione-nomadi.ch/passato-presente/

Sforzi diretti a creare aree di sosta

Nel **Canton Zurigo** il piano direttore è stato sottoposto a una verifica complessiva, approvata dal Consiglio cantonale il 18 marzo 2014. Il piano direttore prevede di designare nei piani direttori regionali le aree di sosta fisse e temporanee esistenti e supplementari nel Canton Zurigo. Nel corso della rielaborazione complessiva dei piani direttori regionali, prevista nei prossimi anni, queste misure dovranno essere applicate.

La città di **Winterthur** ha rinnovato un'area di sosta esistente e ne ha creata una nuova, che è stata aperta nella primavera del 2013 ed è occupata in modo intensivo dai nomadi.

Nel **Canton Argovia** il Gran Consiglio del Canton Argovia ha incluso il 27 agosto 2013 nel piano direttore un'area di sosta temporanea nei comuni Würenlos e Merenschwand (frazione Benzenschwil). Sono state quindi create le premesse a livello cantonale per le ulteriori pianificazioni comunali. A

Würenlos l'assemblea comunale ha accolto già il 18 settembre 2013 una «zona speciale per i nomadi» nel piano delle zone edificabili e del paesaggio; è stata così aperta la via per un ampio risanamento di quest'area di sosta gestita da privati. A Merenschwand la creazione della zona necessaria per l'area di sosta temporanea farà parte dei contenuti della prossima revisione totale della pianificazione dell'utilizzazione.

Nella città di **San Gallo** una nuova area di sosta fissa è stata ultimata e acquisita nel novembre 2013. L'area offre spazio per dieci famiglie nomadi. Tutte le case sono state acquisite subito dopo l'ultimazione. L'area di sosta fissa è il risultato di un processo ultradecennale di pianificazione politica e realizzazione. Le autorità politiche della città e del Canton San Gallo hanno chiesto la propria responsabilità gestionale per la costruzione dell'area: è stata così costituita una propria fondazione, la «Fondazione aree di sosta per nomadi, San Gallo», al cui capitale hanno partecipato il cantone e la città con il 10% ciascuno dei costi di costruzione previsti. Il Consiglio di fondazione si è rivolto a fondazioni private, ricevendo offerte per altri 60 000 franchi; la Fondazione «Un futuro per i nomadi svizzeri» e la Fondazione «Hausen und Wohnen», esperta nel settore dell'alloggio sociale, hanno investito ciascuna 15 000 franchi di capitale, il contributo massimo che la Fondazione dedica alla realizzazione di un'area di sosta. Dotati di questo capitale proprio di 730 000 franchi è stato possibile finanziare i restanti costi di costruzione con vantaggiosi crediti ipotecari. Il Consiglio di fondazione è dell'opinione che questa organizzazione e finanziamento potrebbero essere anche altrove un modello per la costruzione di aree di sosta fisse assolutamente degno di considerazione. Si occupa della locazione l'amministrazione immobiliare della città di San Gallo.

Sempre insoddisfacente è la situazione delle aree di sosta nella **Svizzera occidentale** e nel **Canton Ticino**. La disponibilità a realizzare a livello cantonale aree di sosta per i nomadi svizzeri è scarsa. Al contrario si ha l'impressione che la volontà politica sia concentrata su un dispositivo di difesa contro i nomadi stranieri nel caso in cui questi ultimi occupino un terreno o non se ne vadano per tempo. La Fondazione si rammarica di questa evoluzione.

Lavoro a livello politico

Il Consiglio di fondazione ha discusso nuovi modelli per la costruzione di aree di sosta. Essi dovranno essere verificati in modo approfondito e presentati nelle discussioni politiche. Il Consiglio di fondazione elaborerà con tutte le parti interessate, che devono essere rappresentate, ossia Confederazione, Cantoni e comuni nonché nomadi, un programma su come rimediare al bisogno di aree di sosta dei nomadi in maniera efficace ed efficiente. Dovranno essere formulati obiettivi molto concreti e un programma di realizzazione, sul quale le parti interessate si misureranno. L'attuazione non sarà possibile senza il sostegno a una realizzazione delle aree di sosta chiaramente formulata e l'assicurazione dei mezzi a tal fine necessari da parte della Confederazione e dei Cantoni.

Collaborazione con i principali partner della Fondazione

Nel 2013 le organizzazioni impegnate nei problemi dei nomadi si sono incontrate per una prima discussione e hanno deciso di istituire una piattaforma di informazione comune. Secondo un'opinione concorde è disponibile per questo il sito internet della Fondazione, nel quale nella primavera 2014 verrà creata un'area riservata. In quest'area saranno rese accessibili alle organizzazioni tutte le informazioni aggiornate.

Consiglio di fondazione

Nel 2013 il Consiglio di fondazione si è riunito cinque volte. Alla riunione del 27 giugno 2013 il Consiglio di fondazione ha dovuto salutare un membro di lunga data: Paul Fink, dell'Ufficio federale della cultura, dal 1° settembre 2000 membro della Fondazione in rappresentanza della Confederazione, è infatti andato in pensione alla fine di agosto 2013. Si è occupato con ponderazione e avvedutezza del dossier «nomadi» presso l'Ufficio federale della cultura, impegnandosi sempre per i problemi dei nomadi. Gli succede all'Ufficio federale della cultura e come membro del Consiglio di fondazione Fiona Wigger.

Autorità di vigilanza sulle fondazioni e Controllo federale delle finanze

L'attività finanziaria della Fondazione è stata sottoposta a verifica dal Controllo federale delle finanze nella sua qualità di organo di revisione della Fondazione. In data 1° maggio 2014 tale organo ha comunicato al Consiglio di fondazione che il bilancio 2013 e la contabilità sono a norma di legge.

L'Autorità federale di vigilanza sulle fondazioni ha preso atto della relazione del Controllo federale delle finanze e ha approvato il rapporto di gestione della Fondazione.

Zurigo, 4 aprile/26 giugno 2014

Per il Consiglio della fondazione:

Il presidente

Il direttore

Markus Notter

Urs Glaus

CONTO ANNUALE E BILANCIO 2013

CONTO ANNUALE E BILANCIO 2013

Conto economico 2013

	Costi	Ricavi
Contributi Confederazione		158'700.00
Interessi e utili di cambio realizzati		26'450.20
Risultato neutrale		50'664.60
Contributi		
alla città di Winterthur, area sosta temp.	15'000.00	
alla Radgenossenschaft, Fekkerchilbi	3'000.00	
Zigeuner-Kultur	2'000.00	
Onorari	53'100.55	
Gettoni di presenza e spese	18'521.40	
Contributi AVS	4'455.25	
Courtage/Tassa di negoziazione ecc.	1'938.00	
Ufficio di revisione	2'460.00	
Ufficio contabile	6'533.40	
Ulteriori spese amministrative	5'917.65	
Perdita d'esercizio 2013	<u>122'888.55</u>	<u> </u>
	235'814.80	235'814.80

Bilancio 2013

	Attivi	Passivi
Capitale circolante	453'740.23	
Titoli	618'623.10	
Capitale di prestito a breve termine		12'318.55
Accantonamenti al fondo oscillazione cambi		62'000.00
Accantonamenti per il sito web		134'978.58
Altri accantonamenti		40'000.00
Capitale della Fondazione	1'000'000.00	
Riporto delle perdite	- 176'933.33	<u>823'066.67</u>
	<u>1'072'363.33</u>	<u>1'072'363.33</u>